44.

Ariost.

Ariost.

5 Nach W. Heine 44

Ariosto.

Erste Satyre. an Sig. Annibal Malaguccio.

Von allen den andern Freunden, Hannibal, hör ich, außer von dir, daß du im Begriff bist, ein Weib zu nehmen. Es thut mir leid, daß du mirs verheimlichst, der ich gewiß sehr. Vielleicht verheimlichst du mirs, weil du denkst, daß ich mich deinem Verlangen entgegensetzen dürfte, als ob ich bedächte, da ich keine genommen, ~~oder~~, wenn ein andrer eine nimmt. Wenn du das von mir denkst, so betrügst du dich; wiewohl ich ledig bin, so verdamm ich doch nicht, wenn jeder eine hat, Martin, Paul, und Johann. Es thut mir leid, Weib zu haben, und ich entschuldige mich deswegen über verschiedene Zufälle, die immer den guten Willen vereitelten. Allein ich war immer der Meinung, und habs vielmals gesagt, daß ein Weib zur Pest, der Mann nicht willkommen in der Hütte sey Sonder, oder daß selber nicht oder Pferde besitzen kann; denn wer nicht reich ist, ist gezwungen, außerhalb mit Bettle oder Wolle was aufzutreiben: Und wer sich gewöhnt, den Esspabel in fremdes Fleisch zu stecken, wird ein Schlemmer, und will heute Frammbsbrust oder Wastel, morgen Hasenen, zu andrer Zeit ~~Kapaun~~ Kebhühner: weiß nicht, was lieber sey, weiß nicht, wie Ehnen haben; und daher kömmt, daß die Ehemänner eine so eitelsüchtige und so grausame Canaille sind. daß sie Wölfe sind und unbeschreiben Hörnl, nächstens ich von Reggio nur zu sagen wissen, wenn auch itzt die Hurerei nicht so stark verschlossen hätt; aber

ohne daß ich sagt, wird ich gewahr. Von der sorgenvollen Madrina weiß ich nicht, wie in so schlimmem Zustand sie auf ist, so verwundert sich, in noch schlimmern noch zu sein.

Nimm viel, wenn du viel willst, thue es, wenn du es ihm darfst, und wolle nicht, wie ~~der~~ Doctor Bonbro, es bis zum höchsten Alter auch, schlecht; welche Unredlichkeit sich auch zum Dienst des Bacchus als der Venus schleicht. Man macht die Gymnae als eine frische Frage, und nicht als ~~[illegible]~~ eine alten. Der Alt bildet sich ein, und hofft, wenn die Begierde ihn treibt, großes Ding zu thun, aber es vergeht ihm, wenn zum Ernste ~~[illegible]~~ kommt. Die Braut wollen ~~[illegible]~~ nicht so nicht in Ruhe sitzen bleiben, und es gibt immer ein Fehlschlagen, die sie arme Kost. Liebende begehrt, und wenn es auch nicht wäre, so sagt doch ein Jeder, daß es so ist: sie können das Gebrechen nicht vermeiden, welches immer noch falsches als Wahres verkündigt, und den nicht mehr will, der die Ehre liebt. Allein diese schwache Leidenschaft ist nichts gegen eine andere größere, nicht Onkel Sorio. Schlimmer ist, sagt er, eine in der Wiege zu sehen, und ganz kleinen im Hause herumspringen, und ein Kostbares Herz wie ihre gebären, und an die Grenzen eines Alters gelangt zu sein, und nicht sehen, wer nach sich ihnen den Weg zum Guten zeige, und sich nicht belehren und verfehlen.

Nimm eins, und merke nicht, wie einige von unsern Rittern thun, und viele gesehen haben, die jetzt in den Kirchen und Klöstern herumliegen. Ihr Gedanke war, nicht eins zu nehmen, um drei Kinder zu haben, die das, was kaum ganz zuvor, zerstückeln sollten. Was sie ~~in der Jugend~~ jung nicht thun, thun sie darauf zu ihrer Schande im reifen Alter: suchen auf in den Kleidern und öfters in den Küchen, wo ihre Lüstlichkeit angeben, gar. Es werden Töchter geboren, und die Sünden wachsen, und endlich lassen sie sich wie ~~[illegible]~~ zwischen und lügner Advoliter, Bauernmänner zu fragen, und Mägde, damit die Töchter nicht bastardre bleiben. Daher ist das gute Blut von Ferrara ~~[illegible]~~ großer Schuld, wenn du wohl acht gibst, so verfälscht; daher ist die Jugend so schlecht, die der Engeln und die schönen Mütter, und diejenige so sündig, die die Unbarmherzigkeit der mütterlichen Augen kennt.

Mutter, thust wohl, ein Wort zu sagen; aber fort, überlegt zuvor: du wirst darauf nicht Nein sagen können, wenn du einmal Ja wirst gesagt haben. Dabei will ich dir einen Rath vorbringen, und zeigen, wiewohl du es nicht verlangst, was du suchst, und was du wissen mußt. Du lachst vielleicht über mich? und fühlst nicht, wie ich die rechte kenne, der ich nicht in dieser Pflege

Fall nach Furcht gehört habe? Hast du nicht, wenn jemand spielte, gesehen, daß der, welcher zusieht, oft besser gewinnt, weil er klüger ist, als der Spieler? Wenn du siehst, daß mein Gutachten dem Gleichstreit, oder ihn nach kommt, so gebe ich ihm Beifall; wo nicht, so halte es für unrichtig, und mich abgleichen. Aber vor allem habe ich dir zu sagen, daß, wenn die Tadel der Liebe dich zu einem Weibe führt, du keinem Einen folgst; jede Eingend ist in ihm, wird ich wohl, wenn es dir gefällt, und werden labirinthischer nach quersinnischer Kodemisten wird vermögend sein, dir einen andern zu überführen. Ich bin eins der, der einen Blinden den Weg zeigt; aber wenn du mich und wolf und Schwarz unterscheiden hörest, so prüfe du Rath, ehe ich dir gebe.

Du, der du eine Frau willst; regiere mit großem Fleiß, wie die Mutter gewesen sey, und ~~wie~~ sie sey, und wie die Aeltesten sagen, wenn die an Ehre gelegen ist. Wenn wir bey Pferden, wenn wir bey Esseln, wenn wir bey dergleichen Bestien die Zucht beobachten, was sollen wir Ehre bey diesen, die sich tragen, als die andern Thiere? Du wirst nicht gesehen haben, daß eine eine Kuh in Ruth geboren worden ~~sey~~, und in einer Taube von einem Adler, noch eine Tochter von ehrbarer Mutter von einer unehrlichen Mutter.

SuB Fr.

Mutter. Außer dem, daß der Zweig den Stamm gleicht, unerachtet das äußerliche beyspielt, daß ihr um der Lust schwiert, immer jede Güte. Wenn die Mutter zwey Liebhaber hat, so trachtet sie nach einem und früher, und öfter nach mehr als einem, und giebt das Recht nach so vielen als sie kann; und das, um zu zeigen, daß sie nicht weniger vergnügt ist, als sie, und daß die Mutter gegen sie mit den Geschenken der Gesellschaft nicht weniger freygebig war.

Gut ist immer, zu wissen, wer sie erzogen, und wer ihre Verwandten sind, ob sie bey dem Vater aufgewachsen, oder am Hofe, bey der Spindel, bey der Nadel, oder vielmehr bey Spieß und Tanz.

Daß nicht, wer mehr Geld, oder Titel und Rang, und andere Verwandten zu dir bringe, wenn sie zu einem Pferd, oder Vermögen sich schickt; denn du wirst sie dann schwerlich prüfen können, wenn sie nicht zwanzig Jahre hinter sich hat, und Kaberger, und einen Jäger, die ihr den Weg ausbereite; ~~der Jäger~~ die Jäger wird einen Schwenkmacher haben wollen, einen Narren, und Gesellschafter zu Tisch und Spiel, die sie den ganzen Tag in Kurzweil erhalten. Sie wird die Hand nicht aus dem Busen setzen, noch Bad und Bäder verändern wollen oder Kutsche, ob ich gleich unter so viel Ausgaben diese Ausgabe für gering schätze: denn wenn du sie nicht nackt, wie du einer der ersten an Gut und Blut in einem Land bist, so

werden sie auch die andern nicht machen, die zu den niedrigsten gehören; du
wirst Morgens und Abends Hannchen mit ihrer Raabtrosse überall herum-
bringen, was soll der Ochse, der sich von dem Reinigen fettest und
behäbigst? Aber wenn die andern ihren Spaß haben, so will ich
dann wieder. — Bist du gefälliger gegen sie, als der Graf mein
Rinaldo, so will ich ~~Lager~~ besorgt sie dir, und ~~[illegible]~~ bringt dir unter die Kartoffel: ~~[illegible]~~ willst du ihre
~~[illegible]~~ in ihrer ~~[illegible]~~, so macht sie dem Fuchs ein Loch, und du
verstopfst das Loch die Ochse der Scheere, der Klagen, der Geschrey,
der Schmach, wie klingt der Gesang. Nay ich will ein Schildwort,
oder mehr du gefällst, dann sprechen sie viel zu hoch, und sagt
sie dir stark, mehr als Worte und Bilder zu starken gelogen.
— Hier, die dir gleich sey, verbindet mich dir, die Brieflein
Schwänzer ins Haus einführen, und die Schwein nicht länger tragen
wollen, als es ihr gefällt.

Verlange sie nicht so, daß sie die andern an Schönheit über-
treffe, und bey jedem Schlage sey, und immer die Krone ihrer
bey allen Tänzen. 15. du findest zwischen Häßlichkeit und Schönheit
eine ~~Klag~~ Mittel, wo die größte Hoheit ist, indem schön, noch häßlich,
wo du nicht mißgestaltet, wenn es dir nicht angenehm ist. Wer

aus dieser herausgeht, der findet zur rechten alles schöne Volk, und
auf der andern Seite aller Häßlichkeit der Welt ~~vereinigt~~ findest du die Gesichter
stiger, und immer geistiger, je weiter du vorwärts gehst, und
dort immer schöner und geistlicher. Bedenke, wo du die Dirne nehmen
sollst! ich werde sagen auch der ~~Klage~~ Mutter, aber auch der Schwalbe zur
rechten, nur eilt da, wo sie zu mit davon nehmen und Entfernen
dich nicht, geh nicht dahin, wo du auf nur zu schönes Haar stoßt,
so daß du Feuer für sie vor Liebe und Verlangen lodern: nicht
werden sie in Versuchung führen, und wenn sie nun wiederholt,
gewonnen, dorgen, so sey nicht zuversichtlich darauf, daß keiner
über sie obsiegen werde. Nimm. Brief häßlich, denn du wirst
gewiß immerwährende Verdruß nehmen. Die mittlere Gestalt hab ich
immer gelobt, immer die äußerste verdammt. 15. Sie sey von guter
Miene, sey artig, schlafe nicht mit offnen Augen; denn häßlich
sey macht häßlicher, als jede Mißgestalt; wenn eine solche in
irgend ein Vergnügen stolpert, so macht sie es ~~[illegible]~~ vergestalt kund,
daß zu allen Mädchen davon zu reden gibt. Ein andern, die
klüger ist, geht heimlich zu Werke, und bemüht sich wie die Katze,
daß die Leute ihre Narrheit bedecken. Sie sey gefällig, höflich,

sey Allen allen Menschen Freund: sey fröhlich, niemals traurig, niemals mit aufgezogener Augenbraun, sey schamhaft, hör und antworte nicht für dich, wo du fragst, und lasse niemals nach: sey immer geschäftig, sey nett und rein. 14. Wenn du meinen Rath folgst, so sey sie jetzo Jahre, oder gewiß jünger, als du: von gleichem oder größerem Alter nimm niemals eine; weil gewöhnlich die bösesten Zeit, die schönen Jahre bey ihnen, ehe als bey uns, verstreichen, so würde sie dir alt scheinen, da du noch in der Blüthe wärest. Deswegen wünschte ich, daß der Bräutigam seine dreyßig Jahre hätte: dieses Alter, wo die Welt gesteht den Willen weiß; gesteht darauf der Frau. 15. Die durchs Gott, allein daß sie der Tag mehr als eine Magd heraus rufen, gefällt mir nicht; und es soll ihr genug seyn, wenn sie des Jahrs ein oder zweymal zur Beichte geht. Ich will nicht, daß sie mit der Hölle, die keine Rettung trägt, ihr Gebeth habe, und alle Tage den beichtvaterlichen Lector und Psalter mache.

Die begnügt sich an den Geschenken, das ihr Gott gegeben hat, und lasse das Kloster und Weib der gnädigen Frau des Herrn Ofinaccia: außer der Schmuck allein habe sie keine Schmuck weniger, als eine andere gleich Edel-Frau; Schmuck wie ich nicht, und auch du glaub's ich willst sie nicht. Wenn

Nicolaus

Nicolaus küsst, wenn er die Lippen legt, wenn er Hyacinen küsst, so würd's ihr mehr ärgern, als wenn er einen Hintern geküsst hätte von der Katze durchgestoßen: weiß er nicht, daß die Schminke mit dem Speichel der Jungen gemacht wird, die sie verkaufen, und daß auch bisweilen in der schlimmen Speichel nicht Brennet? Weiß er nicht, daß sie mit dem doch ihre beschnittenen Bäuchen vermischt wird, und ihr Lettenschuh, lieber Pflanzen, die immer zu Gerichte sehen? O wie viel andere Sächen wegen übergeh ich, womit sie sich das Gesicht beschmieren, wenn die abgedrehte Arbeit und das nichtsichtbare Auge sich zum Schlafe bereitet: so, daß diese, die sie küsse, mehr mit wenigen Widrigkeit und fetteren Magen ihre auch im Neumond die Sohle küsse können. Das Sublimat und die andern Gifte, womit sie die Schaale erhöhen, machen, daß es so bald fest in Kunzeln liegt, oder daß die schön Gesichter, die zuvor so lieb waren, ihr Mund garstig und durchlöchert lassen, oder schwarz, und ungleich, und zugleich steif bleiben.

Die folge der Weiber, und nicht dem gemeinen Haufen, die dieses weiter Mittel noch Rath zu machen, sondern sey geschickt mit dem Nadel und dem Gewebe.

wenn du sie so findest, so kann ich die wetten, daß du sie schmerzst: wenn sie sonst ihre Liebhaber verändert, und irgend einen Liebhaber nach sich zieht, oder eine andere Ausschweifung begeht, und die Frucht zur Zeit der Hurerei blühen nicht entfernt, die in der April gezeigt ~~hat~~, so zürne über den Ehebruch, und nicht über dich, daß du aus Nachlässigkeit und weniger Vorsicht eine den Appetit widrige Speise schmeckst. Allein wer blind eine auf gut Glück nimmt, oder, wenn noch mehrere schlimmer sind, wenn sie heut und doch will, sie mag auch noch so heroisch sein; wenn er sich sonst vor Reue in die Klamper schlägt, so darf er niemand anders als sich die Gottes Gelehrte, und die Mitbrüder in seiner Qual fluchen.

Nachdem ich dir ziemlich recht acht Ehre gesetzt habe, so will ich dir auch noch zeigen, wie du's leiden wie du's schweigen, und aushalten sollst.

So bald du eine Frau genommen hast, so verlaß die Mutter der an, den, und bleib auf deinem, damit nicht irgend ein Vogel, der es ohne dich findet, sich darein nisten ~~[illegible]~~ möge. Mach ihr liebkosungen, und liebe sie mit dieser Liebe, wie du willst, daß sie dich liebe; sey gefällig, und was sie für dich macht, scheine die schön.

Wollte sie auch zuweilen irren, so rettiniere sie ohne Zorn, mit Liebe, und es sey Mutter genug, daß du sie verachten machst, ohne ihr Schmerzen zu heißen. Besser läßt sich das Ehrenbändigen mit sanfter Hand, als mit Gewalt, und besser gewinnst du die Frucht mit Schmeichlen, als mit der Ruthe. Diese Schmerzen, die mit Unfruchtbarkeit sind, darf man nicht immer mit Zorn bestreiten, und, nach meinem Bedünken, wie die Hand brauchen. Wolle du nur, daß sie deine Gehilfin sey, und glaube nicht, daß du als Magd sie die angestellt, und Knecht und Herrschaft über sie habest. Auch sie zu befriedigen, wenn ihre Mutter nicht hinfällig ist, und wenn sie die zu Freuden durch Gefälligkeit, so sehe du darauf. Ich rathe dir nicht, daß du sie rohe die Wiese, machen lassest, was sie will; daß du ~~[illegible]~~ kein Bedenken auf sie zu setzen, sondern ich auf. Verwerfe ihr nicht, zu Gastmahlen zu gehen, und öffentliche Tänze, noch zu keiner Zeit in die Kirche, wohin der Adel sich zu begeben pflegt. Die Ehebrecher haben weder auf den Markt noch an ~~[illegible]~~ dergleichen Orten, sondern in Haus der Nachbarn und Gevatterinnen, Mamsellen und dergleichen Leuten ihre Netze abgespannt. Lasse sie es aber die Eine bey Hellem und trüben Wetter, wie aus der Augen, denn das Schaue zu rauben pflegt die Menschen zu Dieben zu machen. Vorgedachte, daß sie keine ~~[illegible]~~ Gesellschaft habe, gib acht, wenn ~~[illegible]~~ bey

die auch und ungestüm, außerhalb fürchte nichts, keinen geht das Haupt vor; allein ~~[illegible]~~ ich ob vorsichtiger Weise, ich ihr Wissen, oder ob würde sie mit Recht Dankte, wenn sie dieses Mißtrauen bey die gewahr würde. Kommen ich die Schlagenheit, so mit da Kaiserl, ~~[illegible]~~ nur hier zu stehen, und sollte es doch geschehen, so geschieht es ausdrücklich auch Nachlässigkeit von die. Ich weiß keinen besseren Weg, als dieser, ich ich die schon gesagt habe, um zu vermeiden, daß dann Frau einen andern sich nicht Freiheit gebe, aber wenn sie Lust dazu hat, so glaube keinen, es zu verwehren, sie wird wohl wissen, wieviel zu machen ist, daß ihrer Lieb ihre Klugheit weiche. Es war ein, nicht ein Mannes, ihr nehmen sich nicht des Mannes, welcher die Kräfte abzumessen pflegte mit schönem Geiste, schöne Augen und schöne Haare, ~~[illegible]~~ wieder Kralle noch höher ihn machte, und ~~[illegible]~~ wohl so wirklich machte noch so zierlich die Lizzi von Gott gesandt in Galiläa. Der Teufel, welcher sich für grosser Schimpf hielt, wenn er von ihm an Höflichkeit übertroffen wird, erschien ihm ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ gegen Morgen im Traum, und sagte ihm in Zorn und ~~klar~~ Wirklichkeit Worte, wie er wäre, und daß er blamiert, seine Schuldigkeit dafür abzutragen, daß er ihn immer so schön gemalt habe, darum,

gen

nöthigen forderte
er ~~[illegible]~~, und ~~[illegible]~~ verschwand sogar, seine Anklagen im Augenblick zu ersetzen, und mehr, als ihm in Sinn gekommen. ~~[illegible]~~ der Mann hatte eine Frau von wunderbarer Schönheit, und ~~[illegible]~~ hielt ein Ehre wohl höher geacht mit ihr, und war immer in Argwohn und in großer Angst; und hat, daß er ihm die Wege zeigen möchte, die man zu beobachten hätte, damit der Mann seines Weibes wegen in Sicherheit sey. Es schien, daß ihm der Teufel darauf einen Krieg an gegen sprach, und in Versprechen ihm sagte: so lange ich selbst, bis ich ist Sieger werde. Doch, daß er nämlich die Frau oder Mädchen werde verlassen können, macht der Meister auf, und findet, daß er den ~~Krieg~~ Sieger hat über Frau in der Sieg. ~~[illegible]~~ diesen Krieg hat der Sieger, und bringt ihn ist davon, wenn keine Scheu von seiner Frau empfan. zu will; und kann noch selbst ihn, wenn sie er will, und ob zu Ehre sich ~~[illegible]~~ versetzt.

Zweyte Satyre

~~[illegible]~~ Alexander Aviosi und Ludwig da Bagno.

Ich verlange, von euch zu vernehmen, Bruder Alexander, ~~[illegible]~~ Gevatter Bagno, ob man bey Hofe noch unsere Verfassung sieht, ob der Herr noch mich anklagt, ob in Kreuz für mich sich erhebt, und die Ursach sagt, warum

ich, da die andern wandern, hier bleibe. Diese alte, geschickt in der Kosmetik, der Kunst, die sie an mehreren Leibern und Gesichtern ausübte, pflegt ihre ohne Maaß und Ziel aufgeblühten. Nero, wie seinem Sinne widerredete, wenn er auch sagte, daß er den Tag wollte Morgen, und zu Mitternacht der Morgen geschehe. Er lebt, oder will einem andern Beispiel antun; so hat man von verschiedenen Dingen plötzlich einen Zusammenklang sich formen von so vielen, als er in sich hat, und wer von den verwöhnteste nicht die Geduld hat, der Mühe zu ertragen, gibt beyfall mit dem ganzen Gesicht, und scheint, daß er sagen wolle, auch ich bin der Meinung. Allein wenn ich mich in andern handle, so rüchte ich wenigstens allein dabey, daß ich, da ich zurückbleiben muß, ob mit großer Mühe und ohne Gefahr sagte. Ich habe nicht lange gesagt, und alles wenige, was eben jetzt für sich allein unreif ist, wird mir in Kurzem zu werden. Kurzes das Leben, dem ich wenig oder nichts vorzuziehen habe, welches ich nicht kürzer machen will, als der immer will, oder das Ende. Denn ~~Dieß~~ Verzeihung auch noch so heftig, wie ich bey dem Uebel hatte, daß ich empfinde, würde mir die Lust zugehen, oder Valentino und Gaiano müßten irren. Dessen dem, daß sie sagen, verstehe ich besser, als jener andere, mein Gefährte, und weiß, was mir nutz und schädlich sey. Ich weiß meine Natur, wie sehr sie sich mit der Kälte, den Winter verträgt, und doch unter dem Pol lebt ich sie stroger, als in Italien. Und nicht allein die Kälte würde mir schaden, sondern die Frühlingswärme,

die mir so verhaßt ist, daß ich sie mir die Pest schon: und die Winter wohnt man ein gutes andere in diesem Lande, man ißt da, schläft, trinkt, äußert schlafen, geschieht alles übrige da; denn die Luft, die man die Adern in Bewegung hält, scheint dasselbe wie die benachbarten Kirchenschen Gänge, als ob man sie nicht schädlich sollte. In den Dörfern, die auf den Magen stoßen, die Speisen verzehren, und sich auf die Brust legen, würde ich in einer harsch verstehen. bewohnende und den ~~gesundes~~ Wein, der nie mehr als das Gift verboten ist, wird da in Gesundheiten verschlungen, und es ist Hirnsaft, nicht mit und ~~vielmehr~~ zu trinken. Alle die Speise sind mit Pfeffer, Amomum, und andern Gewürzen, die mir alle der Arzt, als schädlich, untersagt. So kommt mir vor, daß ich daselbst nicht abbrechen, und am Ende bey Tische sitzen würde, wo ich wenig Speise noch Kälte wäre, daß mir der Hauch des Ofens wärmer wäre, wie ich wollte, und ich mir da Wein nach Gutdünken vermischen, und hier Alle oder wenig trinken ~~wenig~~ wird. Also ich anders beysammen, und ich ~~wollte~~ würde vom Morgen bis Abend allein sey in der Kälte, allein bey Tische, wie ein Landstreicher. Es ~~wurde~~ würde Kopfes, ~~das~~ Kälte und Tafelgesindes ~~Fehler~~ Fehler, und man müßte mir zwey Aufseher geben von Haubengewalt, wie einer jungen Braut. Wenn Christus Gelegenheit mich in oder gegenwärtig besonders beschäftigen wollen würde, so würde er mir vier oder sechsmal ein Wappengesicht machen. Wenn ich davon wollen wer, ist, und Krang von Pfeiler für das Haus angekauft, so würde ich morgend und Abend weinlich leben: wenn ich aber sagen, Schaffner, nimm mir das,

und der preisenden Dankbarkeit wenig Nahrung gibt, das ist, weil die Dichter zu sehr schweigen, so vergißt man, für wen oder gewesen, dagegen wie gehört, was oder erlebt hat, oder wegen es nicht, weil er stirbt, es muß schon nicht recht seyn. Ich schenke mich ängst herbei, und werde dadurch ärgerlich, und bringe gewaltsam Mord ist Haber und ~~Zank~~ Streit zwischen mir und meinen Freunden. Noch kürzlich ist mir sagen, nach, daß ein Bedienter die Neue Hofe schreibt, so dass schon bey dieser Heilgottes ge-Hofe. Ich habe Dich meine schlimme Dienst noch nicht so mit von dem Cardinal, daß ich am Hofe Wirthschaft treiben könne. Apollo danke dir, danke dir heiliger Ehre der Musen, ich schätze nicht so viel Ruhm auf. Auch ist mir einer Martl machen können. O! der Herr hat die gegeben: ich gebrauch auch zu, so viel, daß ich mir wohl als mein Handbuch gemacht habe, allein, daß er mir es um unentgeltlich gegeben, glaub ich nicht. Er hat es gesagt, und ich will es auch diesem und jenem nachsagen, und meine Verse dann ich, wenn ich lieb habe, vergißt den Edlisson schreiben: Er will nicht, daß sein Lob in meinen Versen als einem Schlosserwerkstatt gemacht werde; Schlosserwerkstatt ist Hofe wirken: Wer ihn auf's Land folgt, der schreibt er, wer ihn anzieht und ab gibt, oder die Flasser gegen Abend in der Brunnen und Frische setzt: Meinst du Kunst, bist daß die Schmiede aufstehn und hämmern, so daß er oft mit der Faust in der Hand schlaf, wieder niederfällt. Wenn ich ihn mit Lob in meinen Versen gesetzt, so sagt er, daß ich zu Vergnügen und Zeitvertrieb gethan, angenommen wäre es gewesen sey, wenn ich an ihn geblieben: ~~Wenn~~ und wenn er mich in der Langeweile zu Kaylan den Zorchel begegnet, so, daß ich ~~Ich~~ das Dritteil von der habe, was die Notarien von ihrem Geschäfte bekommen, so ist er stets

wegen

wegen geschehen, weil ich zuweilen spaziere und gestiefelt, und Korb und Bothen wechsle, und in Eile wenn über Berg und Klippen, und mit dem Rode schwenke. Wenn ich die rathen soll, Mann, so wird dieser Herr sammt der Lagen in einen Abtritt, und lasse ein Mauer, wenn du Wohlthaten willst, die angenehmer sey; allein so bald du ihnen fest, so denke, daß du dieser Ehrenstreit nicht verlohren, ~~Ich~~ als ~~wenn~~ ob du sie die mit Wurzeln ausfällt, und daß diese dir lage, und wenn du auf bist ins grüne Alter lebst, und so lang als Nestor, sich immer mehr ändern, und daß du, wenn du jemal vernimmst, solcher Sachen aufzuhören, wo Freud zu sagen haben wirst, wenn ~~du~~ du mit Lib und Freude er die das, was er dir gegeben, wiederstehen könne. Daß man mir das Meine einverweiset, weil ich zurück bezahlt bin, wenn Agria noch Bücher zu schreiben, mißfällt mir schon nicht, ob ich gleich die Worte Worten, die ich in der Mausigkeit aufgehoben, mir geschenkt, als ob er mich aus seiner Lib und Gnade ausschließen solle, daß er mich Treu und liebloß wäre, und mit Worten und Schreiben prüge, daß er meiner Namen in Hass und Verachtung habe. Und dieses war Ursach, daß ich mich entfielt, zu als er ihn zu erscheinen, seit den Tage, da ich mich vergebens entschuldigte. Rudolfsperg, wenn du mich deinen Fehl so wenig gefällig macht, so habe ich eine hohe Statue und deine Schwendel vergeben gesagt. Was soll ich hier thun? Da ich ~~an~~ Korb, Schwert ist in der Luftspeisten ~~Kern~~ Wurfe, wenn falsche noch Schandsprüche zu sagen wird? ~~weiter Kriegsmuth noch Ehren, weil ich groß bin, an und abzuthun, will ich~~ ~~Friede~~ Ein Kind mag das Lesen, wenn es will; ich kann mich nicht wohl schenken, weil ich groß bin, Kriegsmuth und Ehren an ~~Ich~~ oder abzuthun.

Ich habe nicht mit Geschrei in Frieden; um Aufträger zu sagen, sitt ich müsste gro-
bisch werden auf die Welt, als die Gesetze von Eisele Ebre. Ich will die
Rechnung Gilmanden nicht aus der Hand nehmen; mehr nach Rom Convers zu wi-
ren, der grosser Herr als Jungfer zu verschenken, taugt sich nicht zu. Und wenn
es sich auch zutrüge, so geht es nicht an, in diesem Alter mit der Liebel, welches sich
Lust damit seine Arbeit setzt, mehr auch die Dreschen zu liegen. Wenn der gleiche
Dienst Ehre, und setzen aus seiner Jugendzeit sich begeben darf, wer nach Geld
Durst hat, und bey ihm stehen soll, wie der Bäuerwächter bey der Bäuerin
am Himmel, so will ich lieber Kuh, als mich werden, lieber, als mich in
andern Berge beschäftigen, so dass ich ~~[illegible]~~ mein Studium vom Hofe Ehrenfermanns
Lasse, welches, wenn es ihm Eibe keine Weise ~~[illegible]~~ geben kann, für der
Pferde gibt, mit so vielen ~~[illegible]~~ Hofe, dass es verdient nicht ohne ~~[illegible]~~ Warnung
zu stehen: macht, dass die Armuth wieder mir beschwerlich ist und macht, dass
ich die Kriegsleute nicht so liebe, dass ich fast wegen ihr meiner Freyheit gehe:
weil ich nicht zu haben hoffe, macht, dass ich nicht wünsche, dass wieder Herr
noch Kind mich vergesse, weil der Herr der Mars oder Edio wäre, dass
ich nicht wieder unter die Bauern auf die Berge, den mit den Herrn zu
Tische gehen zu werden, dass ich mir nicht in diesem Rauche die Lungen ver-
stehen lasse. Ich gefallene zu Fuß, wofür mich mein Bedürfniss geht, und
wenn ich wirke, so binde ich den Stand der Schwerdt auf die Hände und

halte dieses für keinen grossen Schaden, als mich abgehen zu lassen, wenn ich den Fürsten
die Sache eines Vasallen umfalle, oder Neid zu erregen über Beförderung, wenn ich
kein Kraft dazu habe, und die Hofmeisterstelle ~~[illegible]~~ Verlust, mir Gehalt anzubieten: Macht
noch, dass ich beyde Hände zur Hinnahme nehme, dass ich in meinem Hause begnügsam
wohne, und dass ich auch meiner väterlichen Güter, ich will: unter Bürgern, oder
unter Bauern, das übrige meines Lebens, oder was Kraft zu leben, und ohne
Geröthe, nach alter Weise zubringen kann. Aber weil ich keine Mutter habe,
die Lustigsten ~~[illegible]~~ zu begehren, so will ich wieder dahin zurückkehren, woher ich ge-
kommen bin. Es steht mir bei, dass ich auf vorsetzlichen Befehle nicht von
der Gesellschaft fortgegangen bin; ich habe die rechte gesagt, und wenn ich die andern sagen
will, so wird wieder dieses noch ein anderes Blatt hinreichen. Doch will ich noch die
eine sagen, dass ich nicht gestatten darf, dass unser Haus, jeder Nutzen-berachtet,
zu Grunde geht. Von den Fürsten, die wir sind, ist Karl im Kriege, wovon
die Gerüchte meines Alexander sagten, und Wilhelm, einige Zeit da zu bleiben.
Galasso nämlich in der Stadt des Gesandten das Land über die Mittel zu
gehen, und du, Alexander, bist mit den Herrn abgegangen. Da ist Ja-
briel, aber was willst du, dass der Sohn ~~[illegible]~~, da ~~er~~ ich eine Kindheit
an diesem ~~[illegible]~~ schlimmen Unfall an Fuß und dem Gläsent ~~[illegible]~~?
Es ist ein von Geiste noch bey Hofe gewesen, und wer viel davon liegt
bey dem, der einen Hause wohl vorstehen will, lässt sich leicht begreifen.

der höchsten Obsorgeber, die zurückgeblieben, müssen wir die Aufsicht schaffen, und wir sind sie ihr schuldig, itzt, da sie sich versorgetest. Das Alter unserer Mutter fordert nur mit Mitleiden das Herz, die wir alle auf einmal nicht ohne Schand verlassen werden dürfen. Ich bin zwar schon zwanzig Jahre zu alt zwei vier und zwanzig Jahre gewesen, und verstehe seither die Hauptsache unter die Kappe.